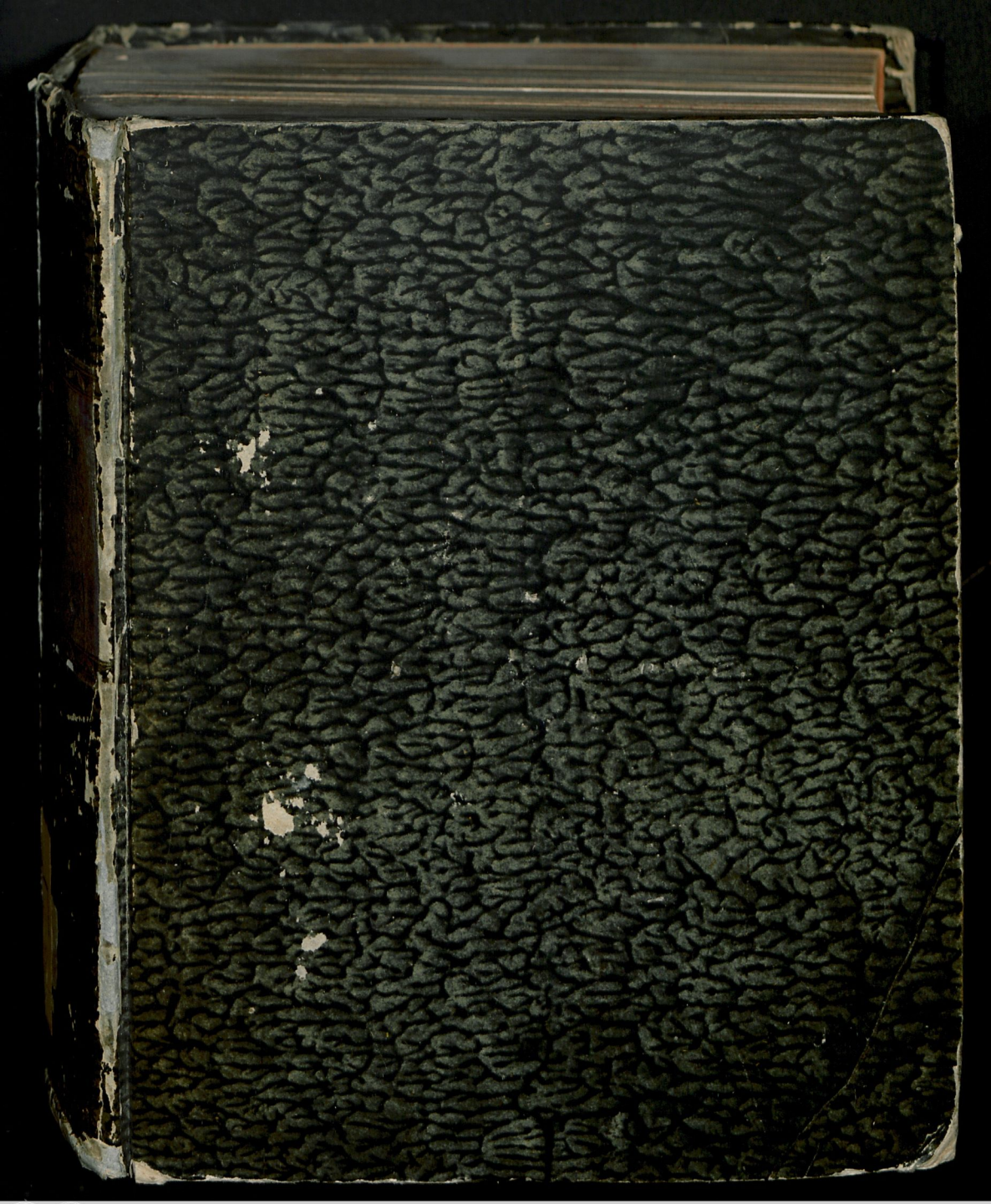

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-239032-p0001-3

Gm. 43.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-239032-p0002-9

Ursachen

welche

Se. Königl. Maj. in Preussen

bewogen,

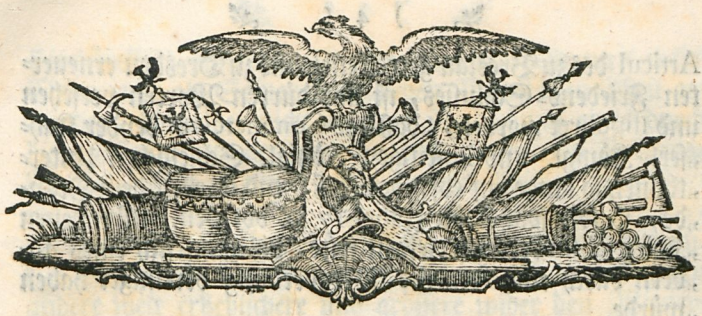
Sich wider die Absichten des

Wienerschen Hoffes

zu setzen, und deren Ausführung vorzukommen.

Berlin, 1756.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-239032-p0004-0



Kaum war der zwischen Seiner Königlichen Majestät in Preussen und der Kayserinn Königinn von Ungarn und Böhmen Majestät letzthin zu Dresden errichtete Friedens-Tractat geschlossen worden; so ließ auch der Wienersche Hof kurz darauf ein seiner größten Augenmerke dahin gerichtet seyn, auf alle nur ersinnliche Mittel zu dencken, um solchen zu schwächen, dagegen auf die offenbahreste Weise zu handeln, und selbigen über den Hauffen zu werffen.

Alle seine sowohl verborgene als öffentliche Handlungen sind dahin abgezweckt gewesen. In dem achten

Articul des zu Breslau getroffenen und zu Dresden erneuerten Friedens-Schlusses, ist mit dürren Worten versehen und stipuliret worden, „daß das Commercium beyder Kay„serl. Königl. und disseitigen Königl. Schlesischen Unter„thanen so lange auf eben den Fuß, und in eben dem Stan„de, so wie solches im Jahr 1739. vor den entstandenen „Krieg subsistiret, verbleiben solte, bis man sich eines an„dern durch eine formelle Vergabredung vereiniget haben „würde.

Der Wienersche Hof, welcher sich kein Gewissen machet, auch denen bündigsten Tractaten zuwider zu handeln, dafern derselbe sonsten nicht zu deren Festhaltung so zu sagen mit gewafneter Hand angetrieben wird, hat nichts desto weniger im Jahr 1753. angefangen, einen erhöheten Impostен von 30. pro Cent auf gesammte in denen Königlich-Schlesischen Manufacturen fallende und daselbst fabricirte Waaren zu legen.

Alle zu dessen prompter Abstellung von denen disseitigen zu Regulirung des Schlesischen Commercien- und Schulden-Wesens nach Wien eigends abgeschickten Königlichen Commissariis gethane trifftige und pressante Vorstellungen haben darunter so wenig gefruchtet, daß vielmehr besagter Hof, bevorab nach denen mit der Cron Frankreich jüngsthin genommenen, zu Versailles gezeichneten Verbindungen, erwehnten Impostен bis auf 60. pro Cent vermehret.

Ohnerachtet nun dergleichen Verfahren höchst untreundlich und hart ist, auch wider die feyerlichsten Tractate

state streitet; ohnerachtet einem Fürsten, dem weit mehr Ehrbegierde als Seiner Königlichen Majestät zu Theil geworden, die bisher nicht erfolgte Nachlebung eines durch die meisten Puissancen von Europa garantirten Friedensschlusses, schon zu einem hinreichenden Antrieb und Vorwand eines rechtmäßig anzufangenden Krieges gedienet haben würde; so scheinet doch diese, obgleich an sich wichtige Beschwerde nur geringe und als eine Kleinigkeit gegen andere weit erheblichere und grössere wider den Wienerschen Hof führende Klagen anzusehen zu seyn.

Seine weit aussehende Anschläge, und gefährliche Absichten, welche sich sowohl durch seine hier und dar angestellte heimliche Unterhandlungen, als durch sein gegenwärtiges Betragen je mehr und mehr zu Tage legen, sind es, welche man sich ohne einiges unnützes Wort-Gepränge in ein helles Licht zu setzen vorgenommen hat.

So bald nur die bey denen vorigen Kayfern gestandene und durch Erlöschung derselben Manns-Stammes geendigte Regierung des Teutschen Reichs auf das jetzige neue Oesterreichische Haus gebracht worden; ließ sich letzteres eben diejenigen herrschsüchtigen Projecte in den Gedancken kommen, welche vormahls der Römische Kayser Ferdinand der Zweyte, ausgeführet haben würde, wann derselbe nicht davon durch den damahls lebenden weisen Königlichen Französischen Ministre, den Cardinal de Richelieu, und den grossen König Gustav

Adolph von Schweden, welche sich dagegen mit allen Kräften gesetzet, abgehalten worden wäre.

Eben dergleichen Projecte sind auch vorjetzo ein der Haupt-Vorwürfe der Berathschlagungen des Wienerschen Hofes, nemlich das Joch denen Fürsten des Teutschen Reichs, durch Beraubung der von ihnen durch so viel Guth und Blut erworbenen theuresten Freyheiten, Vorrechte und Immunitæten, über den Hals zu werfen, eine Ober-Herrschaft im Reiche einzuführen, und die protestantische Religion daselbst zu unterdrucken.

Hierunter haben demselben nach dem geschlossenen Aackenschen Frieden die Cron Franckreich, als eine der vornehmsten Puissancen, so den Westpfählischen Frieden garantiret; nicht weniger Seine Königliche Majestät in Preussen, Welche Sich aus verschiedenen höchstwichtigen Beweg-Gründen nicht entbrechen können, Sich dergleichen pernicieusen Unternehmungen zu widersetzen, ja selbst die Ottomannische Pforte, welche durch eine in Ungarn zu veranlassende Diversion auch die bestens ausgesonnene Maaß-Reguln zu nichte machen könnte, die gröste Hinderniß im Wege geleget, und besagten Hof zurück gehalten, seinen herrschsüchtigen Absichten Zaum und Zügel schiessen zu lassen.

Um jedennoch diese grossen Steine des Anstosses nach und nach zu heben, und mit der Zeit seinen Endzweck zu erreichen, hat derselbe dienlich erachtet, gegen Seine Königliche Majestät zuforderst und vor allen Dingen sei-

seine Haupt-Batteries zu richten, in der Hoffnung daß dadurch und unter dem Prætext, daß sein Vornehmen nur schlechterdings dahin gehe, sich der von ihm höchst gedachter Sr. Königl. Majestät durch einen solennen Friedens-Schluß cedirten Schlesischen Provintzien wiederum zu bemächtigen, das Publicum irre gemachet, und seine sonst andere würcklich führende höchst gefährliche desseins desto weniger errathen werden möchten.

Zu dem Ende und ob derselbe gleich vor einigen Jahren mit dem Rußisch-Kayserl. Hoffe nur einige zu Niemandes Præjuditz gereichende engagements genommen, hat er jedennoch kurtz darauf sich angelegen seyn lassen, alles anzuwenden, um die bisher zwischen Sr. Königl. Majest. und der Kayserin aller Reußen Majest. glücklich obgewaltete Freundschafts-Bande zu zerreissen, und dabenebst mit höchst gedachter Printzeßin einen Tractat wider die Ottomannische Pforte zu schliessen.

Beyde Projecte sind nach seinem Wunsch ausgeschlagen. Der Tractat mit der Pforte kam zu Stande. Dessen Ministres haben es an keinen Verleumdungen und den allergehäßigsten insinuationen erspahren lassen, um zwischen Sr. Königl. Majestät und der Kayserin von allen Reußen Majest. mit welcher dieselbe nicht die allergeringsten demelés gehabt, und mit welcher höchst dieselbe in einem immerwährenden gutem Vernehmen zu leben gewünschet, ein Mißverständniß zu stifften, es dahin zu bringen, daß beyderseits höchster Höffe Ministres von ihren respective Posten zurück beruffen worden, um dadurch

durch desto freyere Hände zu bekommen, ihre Intriguen mit desto mehrerm Nachdruck fortzusetzen, und den Rußl. Kayserl. Hoff nicht nur zu hintergehen, sondern auch denselben dahin zu bewegen, allerhand kriegerische Anstalten auf Sr. Königl. Majestät Grentzen vorzunehmen, dergestalt daß dergleichen demonstrations seit der Zeit jährlich bis hieher fortgesetzet worden, in der Hoffnung daß sich ein unglücklicher Zufall darbieten mögen, der Gelegenheit geben können, beyde höchste Puissancen in einen offenbahren Krieg zu verwickeln.

Dahin sind die vornehmsten Wünsche des Wienerschen Hoffes gegangen, ob es gleich scheinet, daß desselben Vorsatz eben nicht gewesen, an dergleichen Krieg directe Theil zu nehmen, sondern nur dabey als eine Ihro Kayserl. Majestät von allen Reußen hülfleistende Puissance zu erscheinen. Wie leicht aber hätte es sich nicht fügen können, daß darunter das Verlangen der Ministres des Wienerschen Hoffes seine Erfüllung um so viel eher erreichet, da dergleichen ostentations durch ohnvermuthete und nicht vorher zu sehende Fälle, ohne Sr. Königl. Majestät Verschulden zu Feindseeligkeiten, und endlich gar zu einen Friedens-Bruch Anlaß geben können, wann nicht höchst dieselbe Sich gleich denjenigen, welche bemühet sind, alle zündende und Feuer fangende Materien von einer auszulöschenden Flamme zu entfernen, die größte Sorgfalt, durch ein von höchst Deroselben bey dergleichen Umständen gehaltenes gesetztes und abgemessenes Betragen angewendet, um alle-

Gele-

Gelegenheiten äusserst zu vermeiden, Sich mit dem Rußisch-Kayserlichen Hofe auf einige Weise zu committiren.

In vorangeführter Stellung befanden Sich Seine Königliche Majestät, als die sich in America angesponnene und daselbst weiter extendirte Verwirrungen die Ruhe von Europa zu stöhren angefangen. Ein allgemeiner Krieg schien dem Wienerschen Hofe zu Ausführung seiner Desseins das bequemste Mittel zu seyn. Um selbige desto eher zu erreichen, musten die vornehmsten Puissancen auf ihr eigenes Interesse bedacht seyn.

Zu London wuste man nicht die wahre Gedenckungs-Art des Wienerschen Hofes. Des Königs von Groß-Brittannien Majestät, welche sich in einem Kriege mit der Cron Franckreich verwickelt befanden, ersuchten der Kayserinn Königinn Majestät um eine Hülfs-Leistung, welche Sie nach denen Tractaten zu fordern berechtiget waren, und welche Sie Ursach hatten Sich von dem Wienerschen Hofe aus Danckbahrkeit vor den demselben abseiten der Cron Engelland geleisteten grossen Beystand, zuversichtlich zu versprechen, nachdem sie ihre Schätze und ihre Trouppen mit Aufopferung des wahren Interesse Ihrer Königreiche ja mit Aussetzung der größten Gefahr in Ihrer höchst eigenen Person, so großmüthig angewendet, um der Kayserinn Königinn Majestät zu dem Besitz der Deroselben von Ihren Kayserl. Voreltern angeerbten Staaten und Länder wieder zu verhelffen.

Wie sehr aber müssen nicht höchst gedachte Ihro Königliche Groß-Brittannische Majestät surpreniret gewesen seyn, da Sie vernommen, daß der Kayserin Königin Majestät von keinem eintzigen Ihro zu leistenden Succurs hören wollen, ehe und bevor sich nicht die Cron Engelland erkläret haben würde, denen heimlichen und einer Conspiration ähnlichen Verbindungen, welche der Wienersche Hoff wider Se. Königl. Majest. formiret, beyzutreten.

Des Königs von Groß-Brittannien Majest. sind aus denen Ihro angebohrnen ruhmwürdigen und großmüthigen Gesinnungen weit entfernet gewesen, zu dergleichen ungerechten Vorschlage die Hände zu bieten. Sie haben selbigen nach nur bemeldten löblichen Gesinnungen gäntzlich verworffen, und von der Stunde an den Vorsatz gefasset, Sich mit Sr. Königl. Majest. als einem mit Ihro durch so viel Blutschaffts-Bande bereits verknüpften Fürsten auf das genaueste zu vereinigen, und um von Teutschland das demselben androhende Ungewitter abzuwenden, die zu Anfangs dieses Jahres zu London geschlossene Neutralitæts-Convention einzugehen.

Weil diese Verbindung hauptsächlich zu Unterhaltung der Ruhe in Teutschland genommen worden; so muste solche nothwendig ein Dorn in den Augen des Wienerschen Hoffes seyn, da selbiger den Umsturtz der Reichs-Verfassungen zum eintzigen Object seiner Wünsche und seiner Absichten hat, höchst gedachte beyde

Puis-

Puissancen aber dahingegen die Wohlfahrt des Reichs und die Aufrechthaltung der Ihnen und Dero Mit-Ständen competirenden Jurium, Vorrechte und Freyheiten auf das äusserste zu Hertzen nehmen.

Kaum hatte der Wienersche Hoff von nur erwehnter Convention einige Nachricht erhalten; so gaben sich auch dessen Ministri alle nur ersinnliche Bemühungen den Rußisch-Kayserl. Hoff zum Entwurf eines zu Zertheilung Sr. Königl. Majest. Staaten und Lande abzielenden Plans zu bewegen.

Hiermit konte sich besagter Hoff noch nicht begnügen. Die Cron Franckreich schien demselben auch hierbey eine nicht geringe Hinderniß zu seyn. Um selbige auf seine Seite zu bringen und wo möglich freye Hände zu bekommen, in Teutschland nach seinen Wunsch und Willen zu schalten und zu walten, ist es demselben gelungen einen Alliantz-Tractat mit erwehnter Crone zu schliessen. Dem ohngeachtet sind Se. Königl. Maj. von der Ihro Allerchristlichsten Majest. beywohnenden bekannten belobten Gedenckungs-Art festiglich überzeuget, daß höchst dieselbe bey solcher mit dem Wienerschen Hoffe genommenen Verbindung in nichts entriret seyn werden, so dero Interesse auf einige Weise schädlich seyn könte, obgleich erwehnter Hoff daraus einen grossen Vortheil gewonnen zu haben, und es durch seine Intriguen und allerhand andere unerlaubte arglistige und unfreundliche Mittel dahin zu bringen sich zu schmeicheln scheinet, um höchst gedachte Seine

Königl. Majestät mit der Cron Franckreich unvermerckt öffentlich zu brouilliren.

Da dergestalt der Wienersche Hoff bey denen gegenwärtigen critischen Umständen fast gantz Europa in Bewegung setzet, und alle darin befindliche Puissances wider Se. Königliche Majestät aufzuwiegeln, und Ihro so viel Feinde als nur immer möglich zuzuschantzen suchet, da derselbe auf alle Weise bemühet ist, Dero innocentesten Actionen den heßlichsten Anstrich überall geben zu lassen; da seine Haupt-Bewegungen dahin gehen, zu Ausführung seiner gefährlichen Absichten, so viel Puissancen als nur immer möglich einzuschläffern, zu gewinnen und auf seine Seite zu bringen; da es alles Ansehen hat, daß derselbe wider Se. Königl. Majestät einige Offensif-Maaß-Reguln ergriffen; da derselbe ferner eine erstaunliche Menge von allerhand Mund- und Krieges-Provisionen in Böhmen und Mähren zusammenbringen, auch daselbst auf Sr. Königlichen Majestät Schlesischen Grentzen Läger von mehr als 80000 Mann formiren und zugleich eine Menge von Croaten und allerhand andern Ungarischen Völckern versammlen lässet, da mit einem Worte der Friede einem Kriege ähnlich zu seyn scheinet, zu einer Zeit da die diesseitigen Königlichen Trouppen sich gantz geruhig halten, und so zu sagen noch kein Zelt aufgeschlagen worden, haben höchst gedachte Se. Königliche Majestät ohnumgänglich nöthig erachtet, bey sothanen ausserordentlichen Krieges-Veranstaltungen und andern Machinationen des Wienerschen

schen Hoffes ein bisher von Ihro gehaltenes Stillschweigen zu brechen, und zu dem Ende Dero daselbst anwesenden bevollmächtigten Ministre, dem Geheimten Rath von Klinggræffen aufgegeben, von der Kayserin Königin Majestät in einer deshalb zu nehmenden Audientz zu vernehmen, ob vorbesagte grosse Krieges-Zurüstungen auf Sr. Königlichen Majestät gemüntzet seyn, oder wohin sonsten darunter höchst gedachter Kayserin Absichten giengen? Worauf dieselbe sich nicht weiter ausgelassen, als "daß Sie bey denen „gegenwärtigen Conjuncturen dienlich gefunden, einige zu „Ihro und Ihrer Alliirten Defension abzielende Krieges-„Zubereitungen zu veranlassen, welche jedennoch zu Nie-„mandes Præjuditz gereichen könten.

Weil Sich nun Se. Königl. Majestät bey einer so vaguen und fast nichts bedeutenden Antwort bevorab bey denen jetzigen mißlichen Umständen ohnmöglich beruhigen können: So haben auch höchst Dieselbe bemeldtem Dero bevollmächtigten Ministre dem ꝛc. von Klinggræffen, von neuem anbefohlen, der Kayserin Königin Majestät in Ihro Nahmen geziemend vorzustellen: daß nachdem höchst gedachte Se. Königliche Majestät diejenigen gefährlichen wider Sie genommene Desseins, welche man höchsterwehnter Printzeßin zuschriebe, so viel möglich und als nur immer mit Ihro Gloire und Sicherheit bestehen können, dissimuliret; Sie jedennoch deroselben vorjetzo nicht verhehlen könten, wasgestalt Se. Königl. Majestät von denen wider

Sie zwischen denen Wienerschen und Rußisch-Kayserlichen Höffen formirten Offensif-Project benachrichtiget seyn; wie Sie wüsten daß höchst besagte beyde Höffe sich verbunden hätten, dieselbe mit vereinigten Kräften anzugreiffen, der Kayserin Königin Majestät mit 80000. und der Kayserin von allen Reußen Majestät mit 120000. Mann; daß dieses Dessein bereits im letzt verflossenen Frühling ausgeführet werden sollen; daß solches aber um deswillen bis auf bevorstehenden Frühling verschoben werden müssen, weil es denen Rußisch-Kayserlichen Krieges-Völckern an Recruten und in Liefland an hinreichenden Unterhalt, der Rußisch-Kayserlichen Flotte aber an genugsahmen Matrosen gefehlet; Es stünde in der Kayserin Königin freyen Macht und Willen, den Krieg oder Frieden zu erwehlen; Im letzteren Fall könten Se. Königliche Majestät Sich nicht entbrechen, von höchst besagter Printzeßin eine deutliche und förmliche Declaration zu fordern, kraft welcher dieselbe positive versicherten, daß Ihre Absicht im geringsten nicht dahin abgezielet sey, Se. Königliche Majestät weder im gegenwärtigen, noch in dem kurtz darauf folgenden Jahre anzugreiffen; massen Sie wiedrigenfals alle andere zweydeutige Antwort als eine Krieges-Declaration ansehen, und vor GOtt bezeugten, daß alsdann der Kayserin Königin Majestät an dem unschuldig vergossenen Blut und an den unglücklichen Suiten eines solchen Krieges eintzig und allein schuld seyn würden.

Die

Die Antwort, welche auf ein so gerechtes und billiges Verlangen erfolget, war annoch weit trotziger als die erstere, und dergestalt beschaffen, daß Seine Königliche Majestät ohnmöglich davon zufrieden seyn konnten. Um dem Publico die darinn enthaltene üble Gesinnungen des Wienerschen Hofes vor Augen zu legen, hat man nöthig erachtet besagte Antwort von Wort zu Wort hier einzurücken.

„Se. Königliche Majestät in Preussen wären bereits „seit einiger Zeit mit allerhand Arten von beträchtlichen „und bedencklichen auch die öffentliche Ruhe drohenden „Krieges-Zurüstungen beschäftiget gewesen, als höchst „dieselbe den 26ten letzt verflossenen Monats Julii dienlich „erachtet, über die von Ihro Majest. der Kayserinn Königinn in Dero Staaten verfügte militairische Einrichtungen, welche jedennoch nur allererst nach denen Königl. „Preußischer Seits veranlaßten Zubereitungen genommen „worden, einige éclaircissemens begehret; daß solches eine „gantz Europa bekannte Sache sey, und daß eben deswegen „der Kayserinn Königinn Majest. Sich entübrigen können, „einige verlangte unnöthige Erläuterungen zu geben; daß „nichts desto weniger höchst Dieselbe dem bey Dero Hof-„Lager subsistirenden Königl. Ministre, dem ꝛc. von Kling-„græffen in einer ihm deshalb den 26. Julii pr. ertheilten „Audientz declariren wollen, daß Sie in Rücksicht auf „die jetzige mißliche Stellung der allgemeinen Sachen die „von Ihro genommene Maaß-Reguln zu Ihrer und

„Ihrer

„Ihrer Alliirten Sicherheit höchstnöthig gefunden, und „daß selbige zu keines einzigen Hofes Præjuditz abge„zielet seyn; daß dabenebst Ihro Kayserliche Majestät „das Recht ohnzweiffelhaft zustehe über die jetzigen Zeit„Läufte ein ohnumschränckes Urtheil zu fällen, und „darnach die Ihro obschwebende Gefahr abzumessen; „daß vorbesagte deroselben declaration hiernechst so deut„lich und in die Augen fallend sey, daß man sich wohl „nicht einbilden können, daß dagegen etwas eingewen„det werden würde; daß da Sie die Achtung welche „Souverainen sich einander schuldig jederzeit erwarteten „und solche zu erwiedern gewohnt seyn, Sie nicht ohne „Verwunderung und Empfindlichkeit den Inhalt desje„nigen Memoire vernommen, so der ꝛc. von Klinggræffen „den 20. gegenwärtigen Monats (Augusti) eingereichet; „daß wann Sie auf alles dasjenige was darin enthal„ten antworten lassen wollen, Sie die Ihro Sich vor„geschriebene Schrancken der Mäßigung überschreiten „müssen; daß dem ohngeachtet Höchst Dieselbe annoch „fernerweit dem ꝛc. von Klinggræffen declariren lassen „wollen, wasgestalt diejenigen Nachrichten, so Ihro Kö„nigliche Majestät von Preussen, wegen einer wider „Dieselbe zwischen der Kayserinn Königinn und der Kay„serinn von allen Reussen Majestäten geschlossenen Offen„sif-Alliantz, und der dabey stipulirten Articul erhalten „grund falsch und erdichtet seyn, und daß dergleichen enga„gement nicht existire, noch jemahls genommen worden;

„daß

„mithin durch diese Erklährung gantz Europa in Stand „gesetzet werden würde, über den Werth und der Be„schaffenheit derjenigen unglücklichen Begebenheiten, de„ren der ꝛc. von Klinggræffen in seinem Memoire Erweh„nung gethan, ein Urtheil zu fällen, und daß man solche „wenigstens der Kayserin Königin Majest. zur Last le„gen würde ꝛc. ꝛc.

Eine kurtze Wiederhohlung der in solcher Antwort angeführten Argumente, wird hinreichend seyn, deren Unstatthaftigkeit und Unzulänglichkeit offenbahr zu zeigen. Es will der Wienersche Hof wider alle Wahrheit Glauben machen, als wann Se. Königl. Majestät den Anfang mit denen Krieges-Zubereitungen gemachet, und eben dieser Articul ist es, welchen man sich nicht entbrechen kan, in ein vollkommen helles Licht zu setzen. Als Se. Königl. Majest. im letzt abgewichenen Monat Junio von denen auf Ihren Grentzen gemachten Ruß. Kayserlichen Armements benachrichtiget worden, liessen höchst Dieselbe Vier von Ihren Regimentern aus Ihren Chur-Landen nach Pommern marchiren, und ertheilten zugleich den Befehl, Ihre Vestungen in einen wehrhaften Stand zu setzen. So unschuldig nun auch diese von Deroselben getroffene Verfügung war, so schien selbige jedennoch bey dem Wienerschen Hofe einen so grossen Verdacht zu erwecken, daß er sofort die Ordres gab, eine Armée von mehr als 80000 Mann in Böhmen und Mähren zu versammlen. Man überläßt dem Urtheil der vernünftigen Welt, ob, wann der Kayserin Kö-

nigin Majestät einige Trouppen aus Böhmen nach Toscana marchiren lassen, solches bey Seiner Königlichen Majestät einiges Mißtrauen erregen und Dieselbe bewegen können, deshalb eine beträchtliche Anzahl Ihrer Völcker nach Schlesien defiliren zu lassen? Der Aufbruch obbemeldter vier Regimenter nach Pommern hat also dem Wienerischen Hofe nur zu einem Vorwand gedienet, seinen bösen Absichten eine Farbe anzustreichen. Wie hiernechst Seine Königliche Majestät die Nachricht erhielten, daß sich die Oesterreichische Armée in Böhmen versammlet, fanden höchst Dieselbe nöthig, dreyen von denen in Ihren Westphälischen Landen befindlichen Infanterie-Regimentern den Weg nach Halberstadt nehmen zu lassen. Nicht ein eintziges von Dero andern Regimentern begab sich nach Schlesien. Ihre Trouppen, ohne mit den benöthigten Pferden und andern Bedürfnissen versehen zu seyn, um ein Lager zu formiren, und einen Einfall zu unternehmen, hielten sich in ihren Stand-Quartieren gantz ruhig; alles in der Absicht, dem Wienerschen Hofe nicht die geringste Gelegenheit zu einigem Mißtrauen zu geben. Da aber derselbe fortfuhr auf der einen Seite von nichts als Frieden zu sprechen, und auf der andern die ernsthaftesten Vorkehrungen zu einem anzufangenden Kriege zu machen; da er sich mit denen bereits bezeugten Demonstrationen nicht begnügte, sondern so gar bey der in einem demselben zwar zugehörigen kleinen Strich Landes belegenen, aber unmittelbar zwischen denen Vestungen Neisse und

Cosel

Cosel befindlichen Stadt Hotzeplotz ein Lager abstechen und noch überdem seiner in Böhmen versammleten Armée ein anderes vier Meilen von der Schlesischen Grentze bey Jaromirs formirtes Lager beziehen ließ, glaubten Se. Königl. Majest. nicht länger anstehen zu können, bey so gefährlichen Aspecten auf Ihre und Ihrer Lande Sicherheit und auf die Conservation Ihrer Gloire und Dignität ernstlich bedacht zu seyn, und alle erforderliche Anstalten zu machen, um nicht von der Discretion eines vor Ihr Interesse so übel gesinnten Hofes abzuhängen. Dero Armée wurde mit Pferden versehen; sie erhielt den Befehl, sich in Bereitschafft zu halten, auf den ersten ihr gegebenen Winck aufzubrechen. Hätten Se. Königl. Majestät wider der Kayserin Majest. einige gefährliche Desseins geheget, so würde es Ihro leicht gewesen seyn, solche vor zwey Monaten auszuführen, da noch nicht die considerablen Armeen in Böhmen und Mähren versammlet waren. Sie gaben vielmehr denen Vorstellungen zum Frieden den Vorzug, zu einer Zeit, da Ihre Feinde sich waffneten. Wann Sie Sich nachher gezwungen gesehen, dem Exempel letzterer, in Ansehung ihrer vorgenommenen Zurüstungen, zu Ihrer Vertheidigung zu folgen; so bleibt es die unumstößliche Wahrheit, daß nicht Sie, sondern der Wienersche Hof den Anfang mit denen Krieges-Zubereitungen gemachet.

Ein anderes nicht weniger falsches Vorgeben ist die in oberwehnter Antwort dem Königl. Geheimten Rath

und bevollmächtigten Ministre dem von Klinggræffen ertheilte so hochgerühmte deutliche Declaration. Wann je eine unverständliche Declaration gegeben worden; so ist es gewiß die gegenwärtige. Der Kayserin Königin Majest. erklähren Sich, daß Sie zu Ihren grossen Krieges-Zurüstungen, hauptsächlich auch zur Sicherheit Ihrer Bundes-Genossen geschritten, ohne anzuzeigen, welche von diesen von Sr. Königl. Majest. mit einem Kriege bedrohet werden. Solte es etwa der Königl. Frantzösische; solte es der Ruß. Kayserl. Hof seyn? Es müßte warlich derjenige mit Blindheit geschlagen seyn, welcher sich beygehen lassen wollte, dergleichen wunderbares Vorhaben ein oder den andern von besagten beyden Höfen anzugreifen, auch nur von Sr. Königl. Majest. zu vermuthen; nicht zu gedencken, daß vier nach Pommern geschickte Regimenter wohl schwerlich zu einem solchen Unternehmen hinreichend seyn dürften. Der Wienersche Hof bezeuget, daß er nicht gesonnen sey, jemanden zu attaquiren; wie leicht wäre es ihm nicht gewesen, auch gleiche Versicherung Sr. Königl. Majestät nahmentlich zu Ihrer Beruhigung zu geben?

Man wundert sich sonsten gar nicht, daß das von höchst gedachter Sr. Königl. Majest. Ministre, dem ꝛc. von Klinggræffen eingerichte Memoire einem Hofe mißfallen, der bisher nicht die allergeringste Neigung von sich blicken lassen, von der Reinigkeit seiner Absichten und Gedenckungs-Art einen friedliebenden Nachbar werckthätig zu überzeugen.

Worauf

Worauf übrigens der Wienersche Hof in mehr bemeldter seiner Antwort am meisten insistiret, betrift die Versicherung, daß zwischen demselben und dem Rußischen Kayserlichen Reiche kein offensives Bündniß wider Seine Königliche Majestät geschlossen worden. Einem Kayserl. Königlichen Ministerio kan es nicht schwer fallen, dergleichen Verbindung als falsch und erdichtet anzugeben. Erwegt man jedennoch alles dasjenige, was dieserhalb hier und dar ausgestreuet worden, und hält solches mit verschiedenen erheblichen indiciis zusammen; so kan man daraus wenigstens den Schluß machen, daß man sich eines gewissen offensiven concerts vereiniget.

Die Rußisch-Kayserlichen Trouppen näherten sich zu Anfangs letzt verflossenen Monats Junii denen Königlichen Grentzen. Eine Armée von 70000 Mann wurde in Liefland zusammen gezogen, und zu gleicher Zeit machte der Wienersche Hof alle Anstalten, eine starcke Armée in Böhmen zu versammlen, um daselbst unter dem Nahmen einer Observations-Armée zu subsistiren. Die Rußisch-Kayserlichen Trouppen erhielten gegen die Mitte besagten Monats Ordre, ihren Rückmarsch anzutreten, und das Vorhaben ein beträchtliches Lager in Böhmen zu formiren, wurde bis auf das bevorstehende Jahr aufgeschoben. Nichts desto weniger würden Seine Königliche Majestät die Versicherungen des Wienerschen Hofes, daß dergleichen Project, welches mit derjenigen Mäßigung, so derselbe in einem so vollkommenen

Grad zu besitzen vorgiebt, gewiß nicht überein kommen würde, nie existiret, mit dem größten Vergnügen vernommen haben, wann derselbe nur sothane Versicherung mit einer Seiner Königlichen Majestät billigen Begehren gemässen Antwort begleitet hätte. Höchst Dieselbe haben weiter nichts von der Kayserinn Königinn als eine deutliche und unbewundene Erklährung verlanget, daß Ihr Vorsatz nicht sey, dieselbe weder in diesem noch in dem nechst bevorstehenden Jahre anzugreiffen. Darinn bestand das Haupt-Verlangen Seiner Königlichen Majestät. Darauf hat man aber Kayserlich-Königlicher Seits nicht das allergeringste geantwortet, und da man diesen wichtigen und essentiellesten Articul mit gäntzlichem Stillschweigen übergangen; So hat der Wienersche Hof dadurch ein neues Merckmahl, wohin seine wider Seine Königliche Majestät führende gefährliche Absichten gerichtet sind, genugsam geäussert. Die bisher von demselben geführte Sprache, stimmt auch mit seinen Handlungen im geringsten nicht überein. Zu einer Zeit da er betheuret, nichts mehr als die Ruhe und den Frieden erhalten zu sehen, läßt derselbe die zahlreichsten Arméen auf Seiner Königlichen Majestät Schlesischen Grenzen zusammen ziehen; indem derselbe protestiret, von einem anzufangenden Kriege unendlich entfernet zu seyn, macht derselbe jedennoch die größte Schwierigkeit, Seiner Königlichen Majestät eine satisfaction wiederfahren zu lassen, die Ihro mit keinen Fug Rechts abgeschlagen werden können. Man

über

überläßt daher dem Urtheil der gantzen vernünftigen Welt, welche von beyden höchsten Puissancen einen Krieg anzufangen intendiret: Ob es diejenige ist, welche auf Ihres Nachbahrs Grentzen die stärcksten Läger errichten lässet, oder diejenige, deren Trouppen sich wehrender solcher Zeit in ihren Stand-Quartieren geruhig gehalten?

Eben diese stoltze und verächtliche Antwort des Wienerschen Hofes giebt genugsam zu erkennen, daß derselbe, statt den Frieden zu erhalten, nichts mehr als den Krieg wünschet, daß er, um dazu desto eher zu gelangen, den festen Vorsatz gefasset, Se. Königl. Majest. durch allerhand chicanen und durch sein hochmüthiges Betragen zu bewegen, Dero Geduld und Mäßigung ein Ziel zu setzen, damit erwehnter Hof hiernechst einen Vorwand haben möge, seiner Alliirten Beystand nachzusuchen.

Se. Königl. Majestät sind aber von letzterer großmüthigen und gerechten Gedenckungs-Art festiglich versichert, daß Sie an des Wienerschen Hofes allerungerechtesten Sache nicht den geringsten Antheil nehmen, ihm zu Ausführung seiner gegen Se. Königliche Majestät hegenden pernicieusen Desseins auf keine Weise behülflich seyn, noch Sie verhindern werden, solche unter des Höchsten Beystand zu præveniren und zu vereiteln; um so viel mehr, da gedachter Hof genugsam zu Tage geleget, daß seine vornehmste Begierde dahin abgezielet ist, den Frieden und die Ruhe in Teutschland zu stöhren.

Ob

Ob nun gleich mehr bemeldte Antwort die von der Kayserin Königin Majestät gegen Se. Königliche Majestät auszuführen vorhabende höchst schädliche desseins auſſer allem Zweiffel setzet; obschon letztere höchst Dieselbe nöthigen, alle dagegen mensch-möglich kräftige Veranstaltungen vorzukehren, und dadurch den einzigen mit Deroselben gloire und Dignitæt übereinkommenden Weg einzuschlagen; So haben Sie jedennoch, um Dero friedliebende Gesinnungen je mehr und mehr zu erkennen zu geben, noch durch anderweite bey dem Wienerschen Hofe einzulegende Vorstellungen, einen endlichen Versuch thun und erwarten wollen, ob nicht derselbe dadurch von seiner bisher bezeugten Härtigkeit und Inflexibilitæt zurück, und auf bessere Gedancken gebracht werden möchte.

Sie hatten zu dem Ende Dero dortigen Ministre, dem ꝛc. von Klinggræffen durch einen deshalb an ihn besonders abgeschickten Expressen anbefohlen, wiederhohlt und zum drittenmahl der Kayserin Königin zu declariren, daß, falß es Ihro gefällig seyn möchte, Sr. Königlichen Majestät die von Ihro so vielfältig desiderirte positive und zuverläßige Versicherung zu geben, wasgestalt Sie von höchst gedachter Printzeßin weder in dem gegenwärtigen, noch in dem nechst bevorstehenden Jahre angegriffen werden solten, Sie ohnfehlbar und ohne einigen Zeit-Verlust Dero im

March

March begriffene Trouppen zurück ziehen, und alles wiederum in den vorigen Stand setzen lassen würden.

Da aber auch dieser Versuch eben so fruchtloß als erstere ausgeschlagen; So leben Se. Königl. Majestät der zuversichtlich gewissen Hoffnung, daß, nachdem Sie alles erschöpfet, was man von Ihrer Mäßigung nur immer gewärtigen können, gantz Europa auch Deroselben bey solchem von Ihro gehaltenen Betragen alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und völlig überzeuget seyn werde, daß gewiß nicht Sie, sondern der Wienerische Hof einem anzufangenden Kriege mit dem größten Verlangen entgegen gesehen.

Wann der Kayserin Königin Majestät, so wie Sie solches zu vernehmen gegeben, und Glauben machen wollen, den Frieden gewünschet, und sich solchen aufrichtig zu Hertzen gehen lassen; So dependirte es von höchst Deroselben lediglich, Sich darüber, als Sie darum inständigst ersuchet worden, auf eine unbewundene, klare und förmliche Art zu äussern.

Eine zweydeutige und allerhand Auslegungen unterworfene Antwort, insbesondere aber eine vorsetzliche beharrliche Verweigerung derjenigen Versicherung, so Seine Königliche Majestät als das eintzige Mittel zu Ihrer Beruhigung gefordert, haben von Ihro nicht anders angesehen und aufgenommen werden können,

als ein von dem Wienerschen Hofe stillschweigend geschehenes Bekänntniß der wider Sie führenden gefährlichen Absichten und vorhabenden höchst schädlichen Unternehmungen.

Höchst Dieselbe können bey der gantzen bisher wider Sie gehaltenen Aufführung des Oesterreichischen Hauses vor das zukünftige Ihre Sicherheit nimmermehr finden. Sie sind allen seinen eine Zeither von ihm angestellten Unterhandlungen, so zu sagen, Schritt vor Schritt gefolget, und dadurch von dessen wider höchst Dieselbe gemachten, zu Ihrem gröSten Nachtheil und gäntzlichen ruin abgezielten Insinuationen und heimlichen Anschlägen, insbesondere aber von dem Vorsatz alle Puissancen, wo es nur immer möglich, wider Sie auf- und in den Harnisch zu bringen, genugsam überführet worden.

Eben diese gefährlichen Absichten haben daher auch Se. Königl. Majest. in die ohnumgängliche Nothwendigkeit gesetzet, alle Ihro von GOtt verliehene Kräfte anzuwenden, selbigen vorzukommen, sie in ihrer ersten Geburt zu ersticken, und dadurch ein über Dieselbe und Dero Lande schwebendes Ungewitter mit des Höchsten Hülfe zu zerstreuen.

Sie können nicht in Abrede seyn, daß Sie mit denen Feindseligkeiten den Anfang machen; Sie leben

aber

aber auch zugleich dabey der zuversichtlich gewissen Hoffnung, daß diese Ihro abgemüßigte demarche von der gantzen raisonnablen und erleuchteten Welt, die sich einen rechten Begriff von dem wahren Sinn der Wörter von Feindseeligkeit und Aggression zu machen weiß, gebilliget werden wird.

Von dem Wienerschen Hofe stehet solches nicht zu erwarten, weil sich selbiger beständig gleichsam ein Werck daraus gemachet, alle Sr. Königl. Majestät Handlungen zu verleumden, und mit den heßlichsten Farben abzumahlen.

Unter dem Worte Aggression wird alles dasjenige verstanden, wodurch dem echten und eigentlichen Sinn der Friedens-Schlüsse, und was dieselbe im Munde führen, schnur stracks zuwider gehandelt wird. Wann wider einen Fürsten ein offensives Bündniß errichtet worden; wann man sich dahin bestrebet, demselben so viel Feinde als nur immer möglich auf den Hals zu hetzen, und diese auf alle Weise anreitzet, ihn zu überfallen; ein gefaßter Vorsatz jemandes Staaten mit Krieg zu überziehen; ein schleuniger in eines andern Fürsten Landen vorzunehmender Einfall, wozu dieser nicht die mindeste Gelegenheit noch Ursach gegeben; Ein jeder von diesen unterschiedenen Fällen ist eine würckliche Aggression, obschon letztere die stärckste und eintzige, so zu

gleicher Zeit mit offenbahren hostilitæten begleitet ist. Derjenige Fürst, welcher dergleichen wider sich heimlich geschmiedete Angriffe præveniret, begehet zwar die ersten Feindseligkeiten; er ist aber deshalb kein Aggressor.

Als in dem bekannten Successions-Kriege der Hertzog von Savoyen mit dem Kayser wider Frankreich zu eben der Zeit, als sich seine Trouppen mit dem Königl. Frantzösischen in der Lombardey vereiniget hatten, einen Tractat geschlossen, ließ gedachte Cron des Hertzogs Trouppen, dieses Abfalls halber, entwaffnen, und ihn in seinen eigenen Landen bekriegen. Der Hertzog war also damahls Aggressor, und der König von Franckreich, um denen widrigen aus erwehnter Allianz befürchtenden Folgen zuvor zu kommen, begieng die ersten Feindseligkeiten.

Die zu Cambray formirte Ligue war eine Aggression. Hätten zu der Zeit die Venetianer ihre Feinde præveniret; so würden zwar jene die ersten hostilitæten angefangen haben, aber deswegen nicht Aggressores gewesen seyn.

Weil demnach der Wienersche Hof sich nichts, selbst aus denen bündigsten, und von allen Puissancen von Europa garantirten Tractaten machet, und solche zu brechen sich vorgenommen hat; weil Derselbe nach

seiner

seiner ungezähmten Ambition die heiligsten und bewertheften Schrancken, so jemahls der Gewinnsucht der Menschen gesetzet worden, ohngeahndet zu überschreiten, und umzuwerffen gedencket; da er Vorhabens ist, sich einen Weg zur Ober-Herrschaft im Teutschen Reiche zu bahnen, und demselben die Fesseln anzulegen; da seine weitaussehende Absichten auf nichts weniger abgezielet sind, als eine aus so viel ansehnlichen Fürsten und Souverainen bestehende Republic, deren Conservation und Wohlergehen, jedennoch ein jeder Kayser beständig vor Augen haben, und mit der grösten Sorgfalt behertzigen muß, zu zernichten; So haben Se. Königl. Majestät den großmüthigen Entschluß gefasset, Sich der Ihrem vielgeliebten Vaterlande von dessen Feinden zubereiteten Gefahr, nach allen Ihren Kräften zu widersetzen, und denen unglücklichen Folgen eines so gehäßigen Anschlags zuvor zu kommen. Sie erklähren hiermit vor der gantzen Welt, daß Sie bereit sind, eher Sich und Ihre Lande aufzuopfern, als die Freyheiten und prærogativen Ihrer wertheften Mit-Stände zu Grunde gerichtet zu sehen. Sie nehmen GOTT zum Zeugen, daß nachdem Sie alle nur ersinnliche Mittel, damit das Ihren eigenen Staaten, wie nicht weniger dem gantzen Teutschen Reiche androhende Ungewitter abgewendet, und beyde vor dem Uebel eines Krieges bewahret bleiben möchten, vergeblich angewandt; nachdem die von Ihro zu einer baldigen con-

cliation geschehene freundschaftliche Vorstellungen fruchtloß abgelaufen, und Sie darunter alles erschöpfet, ja Selbst der Kayserin Königin Majest. freyem Willen überlassen, den Krieg oder Frieden zu erwehlen, Sie endlich genöthiget worden, die Waffen zu ergreiffen, um eine wider Ihre Cron und Lande angesponnene Zusammenverschwörung zu zerstreuen. Wann Sie vor diesesmal von Ihro beywohnenden Mäßigung abweichen; so hat solches geschehen müssen, weil jene in denen Fällen, wo es auf die Vertheidigung der Ehre, der Unabhänglichkeit, des Vaterlandes der Crone ankömmt, eine Tugend zu seyn aufhöret.

Nf 1309 I
S 4° ga
NT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-239032-p0035-2

Ursachen

welche

Se. Königl. Maj. in Preussen

bewogen,

Sich wider die Absichten des

Wienerschen Hoffes

zu setzen, und deren Ausführung vorzukommen.

Berlin, 1756.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-239032-p0037-4